



## Die Autoren



**Fiona Jaffke**

Schwäbisch Hall, geb. 1974, leitet Klassenfahrten, Seminare und pädagogische Fortbildungen. Ausbildungen: Pädagogik, Mediation, Gewaltfreie Kommunikation, Klangtherapie, Natur- und Erlebnispädagogik



**Rüdiger Zimmermann-Kranz**

Waldkirch, geb. 1954, verheiratet, vier Kinder, Lehramts-Studium, Waldorflehrer, Mitbegründung der Freien Schule Elztal in Waldkirch, Tätigkeit als Klassen- und Fachlehrer. Ausbildungen: Gesprächsführung nach Coen van Houten, Förderlehrer an Waldorfschulen, Mediation/Konfliktarbeit (Rosenberg, Glasl), freiberuflich tätig als »Entwicklungsbegleiter für individuelle und soziale Entwicklung«.



**Jörg Thimm-Hoch**

Kirchberg/Jagst, geb. 1963, arbeitet seit 18 Jahren am Seminarhaus und Schullandheim „Der Quellhof e.V.“ und hat mit seiner Frau Annemarie Thimm den Bereich Natur- und Erlebnispädagogische Klassenfahrten aufgebaut.

## Intuition in der Pädagogik?

### Ein Weg um zu pädagogischen Entscheidungen zu kommen

*Am Seminarhaus und Schullandheim „der Quellhof e.V.“ existiert seit seiner Gründung 1994 ein fruchtbares Nebeneinander von Erwachsenenbildung und Jugendarbeit. Seit Längerem beeinflussen dabei die Seminare, die einen „meditativen Zugang“ als Thema haben, die Arbeit mit Jugendlichen. Im Folgenden wird ein Einblick in unsere Vorgehensweise mit meditativ-intuitiven Ansatz gegeben. Als Beispiel dient der Ablauf einer mehrtägigen erlebnispädagogischen Klassenfahrt.*

„Anthroposophische Erlebnispädagogik“? Gibt's das wirklich? Diese Frage klingt eigentlich ein wenig so wie: „Was ist typisch französisch oder afrikanisch?“ Spontan wird jeder sagen, dass man das SO nicht sagen kann – und trotzdem gibt es etwas wie einen Wiedererkennungswert. Im Folgenden soll ein wesentlicher Aspekt der „Erlebnispädagogik auf Grundlage der Waldorfpädagogik“ beleuchtet werden.

### Ein kurzer Exkurs

Direkt im Anschluss an den 1. Weltkrieg entwickelte Rudolf Steiner seine Waldorfpädagogik. 1919 gründete er die erste Waldorfschule. In dieser Zeit haben viele pädagogische Reformbewegungen ihre Wurzeln. So war Kurt Hahn 1920 Mitgründer des Landerziehungsheimes Schloss Salem und formulierte die Grundlagen seiner „Erlebnistherapie“. Man kann den Eindruck bekommen, dass damals neue Ideen in der Luft lagen und ähnliche Ansätze zeitgleich von verschiedenen Menschen entwickelt wurden. Einige Elemente der „Erlebnistherapie“ finden sich als feste Bestandteile in der Waldorfpädagogik. Projektarbeit beispielsweise und häufige Klassenfahrten, teils mit Expedi-

tionscharakter teils mit Hilfsprojekten für Andere kombiniert, sind von Anfang an in den Waldorfschulen praktiziert worden.

Steiner ging bei seiner Pädagogik davon aus, dass Kinder vieles auf die Welt „mitbringen“ also keine unbeschriebenen Blätter sind. Eltern kennen dieses Gefühl oder fragen sich öfters: Wo hat mein Kind jetzt DAS bloß her. Weder Papa noch Mama interessieren sich dafür und sonst gibt es anscheinend auch niemanden im Umfeld, aber...

Für den Pädagogen gilt es gerade diese individuellen Veranlagungen der Kinder zu entdecken und zu fördern!

Die Grundhaltung in der Waldorfpädagogik drückte Steiner durch das Wort „Erziehungskunst“ aus. Der Pädagoge ist nicht in erster Linie ein guter Didaktiker oder Methodiker sondern Künstler! Sein Vorgehen lässt sich als ein ständiger kreativer Prozess verstehen, als ein Immer-wieder-Neues-Schöpfen. Er versucht immer im Blick zu haben, ob seine Schüler nicht momentan eine ganz andere Herangehensweise bräuchten als die bis eben noch wirksame.....

Im Nachfolgenden beschreibe ich wie wir diesen schöpferischen Prozess durch eine meditativ-intuitive

Methodik bei erlebnispädagogischen Klassenfahrten umsetzen.

## Unsere Vorgehensweise:

*Der Rahmenplan:* Bevor eine (meist 5-tägige) Klassenfahrt am Quellhof beginnt, findet ein Vorgespräch mit dem Lehrer vor Ort statt. Dabei werden die Wünsche und Ziele der Klassenfahrt geklärt und aus den vielen erlebnis- und naturpädagogischen Möglichkeiten die entsprechenden Bausteine ausgewählt. Es entsteht der „Rahmenplan“ dieser Klassenfahrt.

*Auf Beobachtungsposten:* Der Erste Tag ist durch die Anreise geprägt. Die letzten Kilometer vor dem Quellhof werden zu Fuß zurückgelegt. Die Schüler erfahren einen engen Kontakt mit der Landschaft und kommen ganz anders an, als nach einer langen Busfahrt. Während der Klassenfahrt sind zwei Quellhof-Anleiter für die Klasse da. Nach dem Einzug in den Quellhof werden nachmittags Gruppen und Mannschaftsspiele gemacht. Sie helfen uns, die Klasse wahrzunehmen und ihre Dynamik kennen zu lernen..

*Die Bildgestaltung:* Nach dem Abendessen schaffen sich die beiden Quellhof-Anleiter einen kurzen Freiraum um die Erlebnisse mit der Klasse zu einem Bild zu konzentrieren, das für die nächsten Tage als innerer roter Faden dient. (Der Vorgang wird anschließend detailliert beschrieben).

*Nächtliche Teamrunde:* Während die Schüler in die Schlafsäcke steigen und langsam zur Ruhe kommen (o.k. in der ersten Nacht dauert es länger aber dann geht es doch ab 23 Uhr meist leise zu) ist Abendbesprechung mit allen Anleitern, Lehrern und Begleitpersonen. Es folgt ein Rückblick auf den Tag, auf einzelne Schüler und der Vorblick auf die nächsten Tage.

*Der rote Faden:* Dabei stellen wir unser „Bild“ allen vor und entwickeln daraus „den roten Faden“ der Klassenfahrt. Nun wird der Rahmenplan des Vorgesprächs an die aktuelle Situation angepasst.

*Alles umsetzen:* In den folgenden Tagen schaffen wir uns immer wieder den Freiraum, um nochmals in die innere Bildgestaltung zu gehen.

So können wir überprüfen, ob das anfangs entstandene Bild noch zu den aktuellen Geschehnissen passt oder verändert werden muss.

*Intuitive Pädagogik? Wie kommen wir nun zu unserem Bild? Was bildet sich da denn überhaupt ab?*

## „Mitfühlendes Beobachten“

Alles beginnt beim Beobachten der Schüler während der Wanderung und bei den Nachmittagsspielen. Ich sehe dabei die einzelnen Handlungen, Bewegungen, Vorgänge und Spielzüge der Schüler. Durch ein mitfühlendes Beobachten empfinde ich ansatzweise den Antrieb des Handelnden: ist er ängstlich oder vorwitzig, war diese Handlung frech oder aggressiv? Ich schlüpfte sozusagen in die Haut es Anderen und beobachte wie sich sein Tun anfühlt. Hilfreich ist dabei typische Bewegungen oder Körperhaltungen der Schüler selber nach zu machen (Achtung nicht erwischen lassen, das sieht oft komisch aus) Es ergeben sich viele durch mitfühlendes Beobachten gewonnene Empfindungen. Sie verdichten sich zu einem Gesamteindruck. Dies ist der Stoff für den nächsten Schritt.

## Raum schaffen

Jetzt braucht es äußeren Freiraum für beide Anleiter: 20 Minuten Rückzug aus dem Klassenfahrtgetriebe, nicht erreichbar sein egal für wen.

Aber es braucht auch inneren Freiraum: die Empfindungen, Bilder und Situationen des Tages müssen nun für sich stehen dürfen. Keine Bewertung, kein „Psychologisieren“ oder Zergliedern der Handlungen. Alles darf einfach nebeneinander stehen und so sein wie es ist. Um die nötige innere Ruhe zu finden, wird das alltägliche Gedankenrauschen zunächst sachte beiseite geschoben: Ich denke jetzt nicht daran ob für morgen alles gerichtet ist oder welche Abendgeschichte ich erzählen werde ... Dieser Zustand des Nicht-automatisch-vorsich-Hindenkens ist die Grundhaltung vieler meditativer Praktiken.

## Bildmetamorphose

Die Bilder, Empfindungen und Situationen des Tages stehen nun ganz frei von dem täglichen Gedan-

kengetriebe vor einem. Wenn wir die Kraft aufbringen, Urteile weg zu halten, kann ein Prozess beginnen, der die Bilder verwandelt: Sie metamorphosieren sich.

Dabei kann unterschiedliches passieren je nach Situation und persönlicher Veranlagung:

Die Einzelbilder des Tages verdichten sich zu einem deutlichen klaren Bild („das Klassenthema ist fehlendes gegenseitiges Vertrauen“). Die Bilder verwandeln sich in ein Zukunftsbild („ich sehe wie sich die Schüler gegenseitig sichern“) Mir taucht plötzlich ein Begriff auf, der zum Thema der nächsten Tage wird („Vertrauen schaffen“) Allen diesen Vorgängen gemein ist, dass sie am Anfang sehr zarte Gebilde sind und es ein gewisses Maß an Mut braucht, sie für möglich zu halten und nicht gleich abzuweisen („Ach, das habe ich mir nur eingebildet!“).

## Austauschen

Bis zu diesem Punkt gibt es keinen Austausch zwischen den Anleitern über ihre Bilder und Erlebnisse. Nun erzählen sie sich gegenseitig ihre Beobachtungsbilder und deren „Metamorphosen“. Dabei ist es notwendig, die Bilder so zu schildern, wie sie sich gezeigt haben. Ein Ausdeuten der Bilder und auf Logik prüfen stört den momentanen Prozess. Wir sind immer wieder darüber erstaunt, wie sich die unabhängig von einander entstandenen Bilder der Anleiter gleichen. Es ist oft wie die Beschreibung des selben Gegenstandes aus mehreren Blickwinkeln. Diese Arbeit muss Teamarbeit sein. Nur so haben wir die Sicherheit, das die entstehenden Bilder reale Verhältnisse beschreiben.

## Übersetzen

Man könnte vermuten, dass es schwierig ist, diese Bildmetamorphosen für den nächsten Tag in konkrete pädagogische Aktionen zu verwandeln, ähnlich der Orakelsprüche aus Delphi, die oft wohl mehr Fragen aufgeworfen haben als vorher gestellt wurden.

Das Gegenteil ist richtig. Oft stellt sich sofort eine Idee ein oder bildet sich beim gegenseitigen Austausch deutlich heraus. („Wir machen, aufgeteilt in zwei Gruppen, den Vertrauensfall. In vielen kleinen, sich steigenden Schritten, damit alle lang-

sam Vertrauen in ihre Klassenkameraden gewinnen können“)

In der Abendbesprechung erfolgt die Abstimmung mit den Lehrern und den weiteren Betreuern. Zusammen verändern wir den Rahmenplan.

### Unsere Erfahrungen:

Waren unsere Entscheidungen nun die richtigen? Stimmten die Bilder? Wie in vielen pädagogischen Situationen ist eine klare Antwort schwierig. Als Indikator erleben wir im Rückblick oft, dass Veränderungen in Gang gekommen sind oder Entwicklung stattgefunden haben. Dann war die Intuition aus dem metamorphisierten Bild „richtig“, im Sinne von „förderlich“.

Solche Erlebnisse vergrößern immer mehr das persönliche Vertrauen in diese Methode, mit der wir mittlerweile und immer effektiver seit mehreren Jahren arbeiten. Sie funktioniert sowohl bei der Arbeit mit Klassengemeinschaften ebenso wie in der Arbeit mit einzelnen Schülern und ist bei normalen Klassenfahrten so hilfreich wie bei Konfliktkursen.

Für viele Lehrer und Begleiter ist es eine ausgesprochene Herausforderung einen neuen, unvoreingenommenen Blick auf die doch so bekannte Klasse zu werfen. Da dies aber eine Voraussetzung für die beschriebene intuitive Methode ist, gehen die beiden Quellhof-Anleiter zumeist erst einmal alleine diesen Weg und bringen dann das Ergebnis in die gemeinsamen Abendbesprechungen ein.

### Pädagogische Voraussetzungen

Was braucht es, um in dieser Form arbeiten zu können?

Zunächst: Eine intuitive Vorgehensweise ist kein Ersatz für gute Vorplanung (Stichwort: Rahmenplan) und ein mal-schauen-was-wir-über-die-Bilder-für-Ideen-bekommen ist das Gegenteil von guter Pädagogik! Es erfordert einen großen Fundus an Spielen und erlebnispädagogischen Aktionen, damit das Programm spontan geändert werden kann. Ist man zudem innerlich bereit, seine schöne Planung aufzugeben und ins Ungewisse zu springen?

Für die „Mitfühlende Beobachtung“ ist es schließlich von zentraler Bedeutung, vorschnelles Urteilen wie „...ist doch typisch für ADHS-Kinder...“ zum Schweigen zu bringen, damit innere Bilder lebendig werden können.

Die größte Schwierigkeit für uns kritisch-aufgeklärte Menschen ist aber, das Vertrauen in die leisen Bilder, ihre zarten Metamorphosen und daraus folgende Ideen zu haben. Von Klein auf werden wir auf die Dualität „objektiv“ und „subjektiv“ konditioniert. Dabei wird „objektiv“ als Synonym für wahr, wissenschaftlich und unumstößlich verwendet und „subjektiv“ für zufällig, persönlich und unwissenschaftlich. Wir haben dieses Mantram so verinnerlicht, das wir dem, was als Bilder, Empfindungen und Begriffe aus unserer eigenen Seele aufsteigen möchte, nicht mehr

über den Weg trauen. In vielen Seminaren mit unterschiedlichen meditativen Ansätzen, aus unterschiedlichen Lebensbereichen, erfahren wir, dass dem nicht so ist. Macht man sich mit mehreren zusammen auf den Weg in diese „subjektive“ Welt, zeigt sich schnell dass dort klare Regeln und Gesetze herrschen. Sie sind nur sehr komplex ...

Eine „intuitive Pädagogik“, die aus einer meditativen Methode gespeist wird, öffnet viele neue Tore. Wie oft staunen wir selbst darüber, welche Veränderungsprozesse mit Schulklassen möglich werden und aus einer „normalen“ Klassenfahrt plötzlich eine aufregende Entwicklungsfahrt wird!

*Die Zeitschrift e&I, erleben und lernen, brachte 2/2012 das Themenheft „Leib, Seele, Geist – Kopf, Herz und Hand Waldorf- und Erlebnispädagogik“ heraus. Dieser Text war in leicht geänderter Form der Beitrag des Quellhofes zu diesem Heft.*